

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 42

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

winer: 1) Dragoner-Oberleutnant Hürkmann, Zürich, 2) Dragoner-Leutnant M. Müller, Zürich, 3) Dragoner-Leutnant W. Baumann, Zürich. — Zu diesem Rennen hatten sich nur etwa 10 Theilnehmer eingefunden.

Bei dem Jagdrennen ereignete sich an der Wiste, wo die Herren sich zum eigentlichen Preidrennen wieder ordneten, ein Mißverständniß. Nur Herr Dragoner-Oberleutnant Müller folgte dem Fuchs und langte als erster an; die Jagd, welche entgegengesetzt abgeschwenkt hatte, wurde von Artillerie-Oberleutnant Knecht geführt. Letzterer folgte als zweiter hinter dem Fuchs an. Das Rennen wurde als ungültig erklärt und sofort von der Gesellschaft (Herr Knecht, der bereits zwei Mal geritten hatte, enthielt sich der Theilnahme) nochmals geritten. Die Distanz, welche in diesem zweimaligen Ritt zurückgelegt wurde, betrug 6000 Meter! Herr Oberleutnant Hürkmann holte sich den ersten, Herr Leutnant Müller den zweiten Becher und Herr Leutnant Baumann den dritten Preis.

Das Ergebnis des zweiten Renntages ist folgendes:

Krabfahren (Distanz 3200 Meter): 1. Preis Alfr. Schwarzenbach, Thalweil, 370 Sekunden, 2. Preis Chr. Krüse, Zürich, 385 Sek., 3. Preis A. Anderau, Glawyl, 387 Sek., 4. Preis R. Müli, Boudry, 394 Sek.

Flachrennen (Distanz 1600 Meter): 1. Preis Knecht, Artillerie-Oberleutnant, Zürich, 124 Sekunden, 2. Preis F. de Loye, Dragoner-Oberleutnant, Lausanne, 125 Sek., 3. Preis E. Bachofen, Dragoner-Leutnant, Zürich, 135 Sek.

Hürdenreiten für Pferde aller Länder (Distanz 2400 Meter, Hürden 90 Centimeter): 1. Preis F. de Loye, 191 Sekunden, 2. Preis J. Knecht, 192 Sek., 3. Preis S. Luppelshwab, Dragoner-Wachmeister, Magden, 201 Sek.

Offiziers-Jagdrennen für Offiziere der schweizerischen Armee auf Dienstpferden (Distanz zirka 3000 Meter, Hürden bis 1 Meter, Gräben bis 3 Meter): 1. Preis F. de Loye (400 Fr. und Becher), 2. Preis E. Bachofen (400 Fr. und Becher), 3. Preis Dragoner-Leutnant Müller, Zürich (300 Fr.).

Abshiedsrennen, für Pferde, die gelaufen, aber noch keinen Preis erhalten haben: 1. Preis Dr. Hasler, Zürich (500 Fr.), 2. Preis Dragoner Schaub, Magden (100 Fr.).

Damit war das diesjährige Rennen beendet, das von Anfang an bis zum Schlusse den besten Verlauf genommen hatte und durch keinen Unfall gestört wurde.

Fassen wir — sagt der Korrespondent der „N. Z. Z.“ — die Eindrücke, die wir während dieses Rennens empfangen hatten, zusammen, so müssen wir vor allen Dingen konstatiren, daß die Reitskunst in den letzten Jahren bei uns erhebliche Fortschritte gemacht hat. Namentlich zeigte sich im Militärreiten eine höchst anerkennenswerthe, wesentliche Besserung. Es wurde an diesen zwei Tagen ein erfreuliches Zeugniß davon abgelegt, daß unsere Offiziere und Soldaten energisch und fleißig an der Arbeit sind. Die Militärs, welche dieses Mal ritten, haben Ehre eingelegt. Auch das Pferdmaterial zeigte unvergleichliche Fortschritte. Jeder Sportsman wird an dem frischen, flotten und schneidigen Rennen seine Freude gehabt haben.

— (Eine Ente.) Durch alle schweizerischen Zeitungen hat nachstehende Notiz die Runde gemacht und zu vielen Kommentaren, Zeitartikeln u. s. w. Anlaß gegeben. Die Notiz lautete: Den „Appenz. Nachr.“ wird geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle vernehme, ist seitens der Leiter der schweizerischen Armee ein Kollektivschreiben beim Bundesrathe in Aussicht genommen, dahin gehend, daß eine gewisse Zittungsfrist, welche, ohne der Armee irgend etwas zu nützen, das Vertrauen in die Führer und die Disziplin untergräbt, in Zukunft zur Verantwortung gezogen werden kann. Es dürfte sich wahrscheinlich um eine gesetzgeberische Interpretation des Lemma 3 des Art. 55 der Bundesverfassung (Pressfreiheitartikel) handeln. Das betreffende Lemma lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.“

„Es ist klar, daß Zeitungsartikel, welche Mißtrauen unter die

Soldaten gegen ihre Führer säen, ein Mißbrauch der Presse sind, der nicht allein gegen die eidgenössischen Behörden (und als solche sind hienichtlich die Kommandanten schweizerischer Divisionen zu betrachten) gerichtet ist, sondern noch vielmehr gegen das Wohl und die Interessen der Eidgenossenschaft.“

Wir können bestimmt versichern, daß in dieser Beziehung zwischen den Divisionären kein Meinungsaustausch stattgefunden hat. Die Lit. Redaktion der „Appenz. Nachr.“ möchten wir aber ersuchen, ihre Entenjagd auf ein anderes als das militärische Gebiet verlegen zu wollen.

— (Abschiedsbankett.) Am 24. September nahm Herr Oberst v. Salis im Colloge von Colombier Abschied von den Offizieren der II. Division, die zahlreich versammelt waren und dem scheidenden Kreisinspektor in verschiedenster Weise ihren Dank und ihre Zuneigung zu erkennen gaben. Herr Brigadeführer Sacc hielt die Ansprache Namens der Offiziere. In der Kantine zu Colombier folgte sodann ein Abschiedsbankett.

— Bern. (Denkmal bei St. Niklaus.) Der Offiziersverein von Nidau und Umgebung hat mit Hilfe von Gemeinden des Kantons und Privaten das im Jahre 1824 zum Andenken an die am 5. März 1798 bei St. Niklaus Gefallenen errichtete Denkmal renoviren lassen. Der Regierungsrath hat sich bei der am Sonntag den 11. Oktober, Nachmittags, stattfindenden Eröffnung des Denkmals durch eine Abordnung vertreten lassen. — Als Festredner war bezeichnet Herr Dr. Bähler. — Ueber das Denkmal selbst berichtet der „Schw. Z. G.“ folgendes: Das Denkmal ist hübsch renovirt, einfach und würdig hebt es sich ab vom Waldesraume. Auf schön mit Grün abgegrenztem und halbkreisförmigem Platze erhebt sich nun auf breitem Granitsockel der Obelisk, der durch die Hand des Bildhauers, Herrn Laurenti in Bern, wieder geformt und verjüngt worden ist. Die Inschrift, „Hier fielen am 7. März 1798 die Kämpfer für Freiheit und Vaterland“, die Namen der Gefallenen, wie die Widmung wurden ebenfalls wieder erneut und um das Ganze zieht sich nunmehr ein hübsches eisernes Geländer. So ist, Dank den Bemühungen des Offiziersvereins von Nidau, die geweihte Stätte einfach und würdig geschmückt und die Lorbeer- und Eichenkränze, die am Fuße des Denkmals lagen und die von verschiedenen Seiten gespendet worden sind, waren ein Zeugniß, daß auch in unseren Tagen ehrend der Kämpfer von damals gedacht wird.

— Neuenburg. (Ehrengeschenk.) Der Staatsrath widmete Herrn Oberst Jacob v. Salis anlässlich seines Ausscheidens aus dem Militärdienste und in Anerkennung seiner geleisteten Dienste als Kreisinspektor der II. Division einen goldenen Chronometer. Die H. H. Staatsräthe Comtesse und Pettipierre-Steiger überreichten Herrn v. Salis dies Geschenk, indem sie ihm den Dank des Staatsraths aussprachen für den Geist des Wohlwollens, der Courtoisie und des guten Einverständnisses, welche der Oberst in seine Beziehungen mit der Bevölkerung und den kantonalen Behörden zu legen und fortwährend zu bewahren wußte.

Ausland.

Oesterreich. (Das marine-technische Komite.) Dieses neugestaltete Organ der Kriegsmarine ist als eine Vereinigung der bisher bestandenen permanenten Artillerie- und Schiffbau-Kommissionen, deren erstere ihren Sitz in Pola, letztere in Triest hatte, zu betrachten.

Der Wirkungskreis dieses Komite's umfaßt sämtliche technische Zweige der Marine und ist dasselbe als technisches Hilfsorgan des Reichs-Kriegsministeriums (Marine-Sektion) dazu bestimmt, die Fortschritte der marine-technischen Wissenschaften zu verfolgen, Erfindungen zu prüfen, Versuche zu beantragen und durchzuführen, über die Einführung von Neuerungen Anträge zu stellen und technische Gutachten über die der Prüfung unterzogenen Gegenstände auf wissenschaftlicher Grundlage, abzugeben.

Das marine-technische Komite hat seinen Amtssitz in Pola und steht unter Leitung eines Kontre-Admirals als Präses, einem

Linienfahrkapitän als Stellvertreter desselben und gliedert sich in sieben Abteilungen, deren Thätigkeit aus dem Namen derselben ersichtlich ist, und zwar:

1. Abteilung: Schiffbau,
2. „ Maschinenwesen,
3. „ Artillerie,
4. „ Torpedowesen,
5. „ Seeminnenwesen,
6. „ Technologie und Elektrotechnik,
7. „ Hydrographie und Navigation.

An der Spitze der ersten drei Abteilungen stehen der oberste Ingenieur des bezüglichen Faches; an der Spitze der vierten, fünften und sechsten je ein See-Offizier, und die sechste Abteilung hat den Elektrotechniker zum Vorstände.

Die Neuorganisation bestimmt, daß zum gemeinsamen Gebrauche für alle Abteilungen ein Theil der Marinebibliothek aufgestellt werde, bestehend aus Dienstbüchern und solchen Werken und Fachschriften, deren Benützung für das marine-technische Komitee nothwendig ist. Ferner sind zwei lithographische Pressen und mehrere Rhythmus-Apparate vorhanden.

Jede Abteilung, mit Ausnahme der sechsten, besitzt ein eigenes Archiv und die sechste ein physikalisches Kabinet.

Als Organ für die Publikationen des Komitee's dienen die „Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens“. Es entspricht diese Neuorganisation einem längst gefühlten Bedürfnisse der Kriegsmarine und wird durch dieselbe wieder ein mächtiger Fortschritt in der organischen Entwicklung der Kriegsmarine inaugurirt. Es wird durch dieselbe bei Neuentwürfen die möglichste Steigerung der Wehrkraft der Kriegsmarine vom vorgerückten Standpunkte der Marineteknik im Auge behalten; bei Umgestaltungen und Reparaturen jedoch einer rationellen Oekonomie gewissermaßen Rechnung getragen.

Vize-Admiral Freiherr v. Sternel hat hiedurch mit seinem Verständnisse für die Bedürfnisse der Marine bewiesen, daß ihm der technische Fortschritt am Herzen liegt und er keine Mühe und kein Opfer scheut, um den anderen großen Seemächten nicht nur ebenbürtig zu sein, sondern auch ihnen in jeder Richtung voranzukommen. (A. u. M. 3.)

Serbien (+ General Andjelkovic) ist in Pilsen gestorben. General Andjelkovic, welcher in der Vollkraft des Mannesalters stand, war einer der begabtesten und beliebtesten Offiziere des serbischen Heeres; noch unter Regierungszelt des Fürsten Karageorgjevic trat er in die serbische Armee ein.

Verschiedenes.

— (Oberst de Banga's 34mm-Geschütz.) Daselbe ist fertiggestellt. Kaliber 34 mm, Rohrgewicht 37,500 kg., Rohrlänge, 11,20 m., Anfangsgeschwindigkeit 600 m., Geschösgewicht 450 kg., Pulverladung 180 kg. (Pulvergattung nicht angegeben).

Das Rohr besteht aus einer Kernröhre aus geschmiedetem Stahl mit Stahlringen. Die erste Ringlage reicht bis an die Mündung, die zweite bis zur Mitte der Seele, die dritte bis vor die Schloßzapfen; außerdem besitzt das Rohr noch einen Schloßzapfenring und drei Bodensüdringe.

Die Ringe sind nicht zylindrisch, sondern doppeltkonisch geformt. Lafette und Rahme wiegen je 20,000 kg. *)

(M. Wbl. Nr. 50.)

*) Beschlössen wurde das Rohr noch nicht. Das Geschütz befindet sich bei der Ausstellung in Antwerpen. (A. d. N.)

— (Ein afrikanischer Orden.) Ein Hamburger Ordensjäger, der durch Handelsverbindungen mit afrikanischen Herrschern zu Geld, aber noch zu keinem Orden gekommen war, kam eines Tages, als der verstorbene Dr. Nachtigal sich in Hamburg aufhielt, höchst erregt zu diesem und rief: „Denken Sie sich, ich habe vom Sultan von . . . einen Orden erhalten. Brauche ich nun eine Erlaubniß, den Orden zu tragen?“ — „Gewiß!“ antwortete Dr. Nachtigal, der seinen Mann wohl kannte und sich mit ihm einen Scherz machen wollte, „aber Sie wissen doch auch, wie man den Orden trägt?“ — „Nein, Herr Generalkonful, bitte, erklären Sie es mir.“ — „Nun,“ sagte Nachtigal, „Sie wissen doch, daß Ihre Dekoration kein Orden im europäischen Sinne, sondern nur ein goldener Ring ist, in den ein Halbmond gravirt ist?“ — „Jawohl! Und wie ist dieser Ring zu tragen? Auf der Brust, am Halse oder im Knopfloch?“ — „Keineswegs,“ erwiderte Nachtigal würdevoll, „der Ring Sr. Majestät des Sultans kann nur richtig als Dekoration getragen werden, wenn man“ — „Wenn man?“ unterbrach der neugierige Ordensjäger erregt. — „Wenn man ihn durch die Nase zieht!“ (W. P.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

98. Lachsonen, Wilh., Coler von Vibremont, Die Verwendung der Kavallerie im Gefechte, abgeleitet aus dem Wesen und den Eigenschaften der Waffe. 80. 34 S. Wien, L. W. Seidel u. Sohn. Preis Fr. 1. 35.
99. v. Brunn, Hauptmann, Die Ausbildung der Infanterie im Schießen im Anschluß an die Schießinstruktion von 1884. Aus der Praxis für Offiziere bearbeitet. Zweite vermehrte Auflage. 80. 182 S. Mit 7 Figuren und 3 Tafeln. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 4.
100. Prof. G. Buonaventura und Schmidt, Alb., Dr., Italienisch. Sprachliche Unterrichtsbücher für das Selbststudium nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. 40 Briefe. 80. Leipzig, L. L. Morgenstern. Preis Fr. 21. 35.
101. Revue militaire Belge. Xme année. Tome III. 80. 228 p. Brüssel, C. Muquardt.
102. L'Armée italienne, son organisation actuelle, sa mobilisation. kl. 80. 128 S. Gebd. Paris und Limoges, Henri Charles-Lavauzelles.
103. Müller, Wilhelm (Professor in Tübingen): General-Feldmarschall Graf Moltke 1800—1885. Volksausgabe. 80. 203 S. Mit Portrait. Stuttgart, Verlag von Karl Krabbe. Preis Fr. 1. 35, gebd. Fr. 2.

Feldstecher.

Am 16. September abhin nach dem Korps-Manöver des Truppenzusammenzuges wurde bei Subigen ein kleiner Feldstecher gefunden, dessen Eigentümer noch nicht hat ausfindig gemacht werden können. Derselbe wird nun auf diesem Wege ersucht, sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden unter Angabe über nähere Beschaffenheit und allfällige Erkennungszeichen des von ihm vermischten Instrumentes.